

Persönlichkeit. Sigm. war körperlich schön, lebensvoll, witzig, schlagfertig, leutselig, ideenreich, mit genialem Zug, aber ohne Tiefe, sprachenkundig (7 Spr.), tätig, früh auf, ein Schuldenmacher, prunksüchtig und locker gegenüber den Frauen, aber von hohem kriegerischen Rufe. Als Kg. von Ungarn (als Gemahl der Maria seit 1482), Herr von Bosnien und Dalmatien, u. Kurf. von Brandenburg, besaß Sigm. viel Ansehen; seine wirkliche Macht war gering, trotz der hohen Selbsteinschätzung seiner Würde. Von ihm stammt der Doppeladler im deutschen Wappen (das Siegel s. Prutz II 472). Die Kaiserkrönung erfolgte erst 1431.

Die Berufung des Konzils durch Sigm. war durch die Bedrückung der deutschen Kirche und das Bedürfnis nach Reform veranlaßt, sie war also eine nationale Tat. Für Frkrch. kam viel mehr die Union in Betracht. Hochwichtig ist Sigm.s Bemühung um Gewinnung der anderen Länder; er hat sie selbst aufgesucht, in Perpignan auch den Avignoneser Papst; 1416 war er in England; vor der Landung mußte er versprechen, keine Lehnrechte geltend zu machen; Sigm. hat seine Ziele auch erreicht, aber zugleich den Verdacht erweckt, als wolle er altkaiserliche Rechte geltend machen, daneben aber bei seinem Geldmangel nicht eben ganz würdig repräsentiert; dennoch ist ihm in erster Linie der (wenn auch geringe) Erfolg des Konzils zu verdanken, und das hat seine Stellung sehr gehoben: „Das d. Königtum erschien . . . wieder als die berufene Vertretung der kirchl. Interessen des Okzidents.“

Vgl. M. Lenz, Kg. Sigm. u. Heiar. V. v. Engld., 1874.

Über **Fr. VI.** Hb III § 18. Am 18. April 1417 geschah die glänzende Belohnung auf dem Markte zu Konstanz.

Darüber, wie über andere Vorgänge aus jenen Tagen viele Bilder in Ulrich v. Richental's Chronik, Übersetzung v. O. Brandt in Voigtländers Qb 48. Abbildungen daraus bei Prutz II 363f. Vgl. E. Brandenburg, Kg. Sigm. u. Kurfürst Fr. I. v. Brdbg., 1891.

Die **Kurfürsten** verbanden sich schon 1417 gegen Sigm.; sein gutes Verhältnis zu den Städten machte sie für ihre Vorrechte besorgt. Das Verhältnis Sigm.s war ähnlich wie das Friedr. I. zum märk. Adel; es wurde immer schroffer. So konnte auch der (zum ersten Male auftauchende) Gedanke der Einteilung aller Herren und Städte in 4 Kreise nicht Boden fassen. 1424—25 haben sich die Kurf. wieder geradezu gegen Sigm. verbündet; aber als Sachsen zu ihm übertrat, löste sich die Gefahr. Fr. I. söhnte sich mit Sigm. erst aus, als seine polnischen Aussichten zerrannen.

Die **Reformgedanken** der späteren Zeit standen meist unter dem Einflusse der Hussitenkriege; so die Heeresmatrikel von 1422, welche die Kontingentpflicht ordnete, jedem Pflichtigen den Loskauf mit 1 v. H. des Vermögens freistellte, die Juden stets auf $\frac{1}{3}$ davon schätzte. Aber alles blieb Entwurf. Die 1427 beschlossene „Hussensteuer“ scheiterte an der unzulänglichen Organisation; sie war zumeist auf die Schwachen berechnet. Der Staatsgedanke fehlte fast ganz; eben damals plünderte ein kaiserlicher Kämmerer städtische Kaufleute aus.

Die **Reformatio Sigismundi** (ed. Boehm 1876), des Friedrich Reiß ist wahrscheinlich ein privates Werk eines Augsburgers. Es finden sich dort Zeichen kühner Ideen über Reform der höheren durch die niederen Schichten, bes. auch mit Hilfe großer Säkularisationen. Koehne, NA 23, 27, 28 (1897, 1901, 02). Hierher gehören auch die Entwürfe des Nikolaus v. Kues.